

Wechsel von Gunst und Abneigung, wie ihn die Geschichte kennt, ist umgedichtet in eine fortschreitende Abnahme der königlichen Ungnade, bis der Campeador die volle Huld seines Herren wiedergewonnen hat. Umgekehrt wird die Schlacht von Cuarte, der große Sieg Roderichs über die Almoraviden, in zweie zerlegt¹⁾, eine Aufschwellung, wie wir sie aus der deutschen Heldenepik, man denke an Heinrich den Vogler, zur Genüge kennen. Die chronologische Ordnung ist ganz umgestürzt, die Schlacht im Sichtenhain von Tovar, um nur ein Beispiel zu nennen, die erst 1090 geschlagen wurde, ist im „Poema“ ziemlich an den Beginn der Exilzeit geschoben.²⁾ Mit einem Wort: die historische Zuverlässigkeit des Gedichtes schätzen wir viel niedriger ein. Der Spielmann hat den wirklichen Verlauf der Dinge den Erfordernissen seiner poetischen Gattung, er hat die historische Kausalität der epischen Psychologie³⁾ geopfert. Wo wir im folgenden dem Verfasser der „España del Cid“ werden widersprechen müssen, beruht das zum guten Teil auf dieser verschiedenen Einschätzung des „Poema“. Er will es schon „gegen 1140“ ansetzen, also nur 40 Jahre nach dem Tode des besungenen Helden.⁴⁾ Ich kann zu der Datierungsfrage nicht Stellung nehmen, da dabei auch rein lautgeschichtliche Dinge eine Rolle spielen. Aber auch wenn der Spielmann schon 1140 sein Werk verfaßte, braucht man ihn doch nicht als halben Chronisten zu betrachten. Bei dem kurzen Gedächtnis des Mittelalters waren die wirklichen Vorgänge sehr schnell vergessen, konnten die Hörer zwischen Geschichte und Dichtung nicht mehr unterscheiden.

Die einzige erhaltene Hs. wurde 1307 angefertigt. Es fehlen ihr

¹⁾ Mio Cid v. 1710 ff. 2311 ff.

²⁾ Daß endlich Episoden begegnen, die rein der dichterischen Einbildungskraft entsprungen sind, darauf brauchen wir nach dem Gesagten kein besonderes Gewicht mehr zu legen. Von einem wörtlichen Anflang des Epos an die „historia Roderici“, den Menéndez für eine Stelle behauptet, vermag ich, so wenig er übrigens zu bedeuten hätte, nichts zu entdecken, EdC. 409.

³⁾ Vgl. Curtius (61 n. 1) 171 über den „Groll“ als treibendes episches Motiv.

⁴⁾ Ausführliche Begründung: Cantar 1, 20—28. Die Gründe sind nicht alle von gleichem Gewicht, manches leuchtet nicht recht ein, z. B. daß das lat. Gedicht über die Eroberung von Almeria (geschrieben zwischen 1147 und 1157) bereits das Cidepos voraussetze (S. 23). Kann die Bezeichnung „mio Cid“ nur daher stammen, nicht aus der Wirklichkeit? Über den lautgeschichtlichen Grund S. 28.